

Klinner, Bernhard

Article — Digitized Version

Die Aussenhandelspolitik der Volksrepublik China

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Klinner, Bernhard (1973) : Die Aussenhandelspolitik der Volksrepublik China, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 53, Iss. 5, pp. 240-244

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134539>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Außenhandelspolitik der Volksrepublik China

Bernhard Klinner, Berlin

Über die Entwicklung ihres Außenhandels hat die Volksrepublik China bisher nur selten Zahlen veröffentlicht. Angaben darüber sowie über die regionale Struktur und die warenmäßige Zusammensetzung können daher nur aufgrund von Statistiken der mit Peking Handel treibenden Partnerländer ermittelt werden, d. h. anhand sogenannter Spiegelbildstatistiken. Daß bei Anwendung dieser Methode nur eine Annäherung an die effektiven Werte erreicht werden kann, bedarf an dieser Stelle keiner näheren Erläuterung.

Starke Isolierung

Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, hat sich der Außenhandelsumsatz Rotchinas seit 1950 mehr als verdreifacht, wobei die Einfuhren Pekings erheblich schwächer gestiegen sind als die Ausfuhren. Im gleichen Zeitraum (1950–1972) verfünffachte sich der Welthandel, so daß der Anteil der Im- und Exporte der VR China an den Ein- und Ausfuhren der Welt (ohne Ostblockländer) in den letzten 20 Jahren von 1,4 auf 0,7% zurückging. Der Außenhandel des volkreichsten Landes der Erde hat also bei weitem nicht so stark zugenommen wie der gesamte Welthandel.

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Außenhandels in einem Land ist vom Grad seiner außen-

wirtschaftlichen Verflechtung abzuleiten. Im allgemeinen wird dafür die Relation zwischen dem Import- bzw. Exportumsatz und der Höhe des Sozialprodukts bzw. des Nationaleinkommens verwendet¹⁾. Nach japanischen Angaben kann das Bruttosozialprodukt Chinas für 1972 auf rd. 150 Mrd. \$ veranschlagt werden. Dies würde gegenüber dem Jahr 1960 eine Verdreifachung darstellen. Belief sich die Einfuhrquote seinerzeit auf gut 4%, so verringerte sie sich im abgelaufenen Jahr auf 1,6%. Im gleichen Zeitraum sank die Ausfuhrquote von 4,5 auf 1,8%. Die gesamte Außenhandelsquote Rotchinas verminderte sich demzufolge innerhalb von 12 Jahren von knapp 9 auf gut 3%. Zum Vergleich dazu beträgt der Anteil des Außenhandels am Bruttosozialprodukt in den USA ca. 9%, in der UdSSR etwa 5% und in der Bundesrepublik mehr als 33%.

Der Grad der Isolierung wird noch deutlicher, wenn man davon ausgeht, daß rd. 22% der Erdbevölkerung in der VR China leben und daß diese 830 Mill. Menschen nur knapp ein Prozent des Welthandels bestreiten. Eine andere wichtige Kennziffer ist der Außenhandelsumsatz je Einwohner, der sich in China im Jahre 1972 auf 6 \$, in Hongkong auf 1 600 \$, in Taiwan auf 370 \$ und in der Bundesrepublik auf 1 400 \$ belief. Damit verzeichnet China eine außenwirtschaftliche Intensität, die nur zehn Prozent des Durchschnitts der Staatshandelsländer sowie der Entwicklungsländer und nur ein Prozent der westlichen Industrieländer ausmacht.

Bernhard Klinner, 36, Dipl.-Volkswirt, ist Leiter des Referats Volkswirtschaft und Statistik der Berliner Industriebank AG, Berlin. In verschiedenen Veröffentlichungen setzte er sich mit Außenwirtschaftsproblemen anderer Länder auseinander.

¹⁾ Bei einem Vergleich mit westlichen Ländern ist zu berücksichtigen, daß der Begriff „Nationaleinkommen“ — gelegentlich wird auch von einem „Bruttoproduktionswert“ gesprochen — der in der westlichen Terminologie verwendeten Bezeichnung Bruttosozialprodukt bzw. Volkseinkommen wegen der unterschiedlichen Methoden der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nur begrenzt entspricht.

Parallel mit der Verstaatlichung der Außenhandels-gesellschaften nahm die Peking-er Führung Anfang der 50er Jahre eine Neuorientierung ihrer außenwirtschaftlichen Beziehungen vor: Betrug der Anteil der sozialistischen Länder am gesamten Außenhandelsumsatz Chinas im Jahre 1950 erst 38 %, so erhöhte er sich bis 1955 auf mehr als 72 %. Der Anteil der nichtkommunistischen Staaten ging im gleichen Zeitraum von 62 auf knapp 28 % zurück (Tabelle 2). Wichtigster Handelspartner Chinas wurde die Sowjetunion, mit der 1950 rd. 37 % und 1955 bereits fast 52 % des chinesischen Außenhandels abgewickelt wurden. Bis etwa zum gleichen Zeitpunkt nahm auch der Warenaustausch Rotchinas mit den übrigen kommunistischen Ländern stark zu. Diese Hinwendung zum Ostblock hatte in erster Linie politische Gründe. Beschleunigt wurde dieser Prozeß aber auch durch das nach Ausbruch des Koreakrieges verhängte China-Embargo der Nato-Staaten und Japans.

Die von Moskau in den Jahren 1950–1955 an Peking gewährten Kredite in Höhe von wenig mehr als 2 Mrd. \$²⁾ und der bis 1955 auf fast 1 Mrd. \$ angewachsene kumulative Passivsaldo in der Handelsbilanz Chinas mit der Sowjetunion stellten für die Volkswirtschaft des Landes eine große Belastung dar. Doch nicht zuletzt diese Kredite hatten China in die Lage versetzt, vor allem Maschinen und komplette Betriebe aus der

²⁾ Vgl. Prawda vom 3. 4. 1964.

UdSSR zu beziehen. Ab 1956 gelang es Rotchina – trotz weiterhin hoher Einfuhren aus der Sowjetunion – ihre Ausfuhren in die UdSSR so kräftig zu steigern, daß seitdem der kumulative Saldo ihrer Handelsbilanz mit den Sowjets aktiv ist.

Aufgrund des ideologischen Streits zwischen den kommunistischen Parteien beider Länder verschlechterten sich auch die wirtschaftlichen Beziehungen. Der Höhepunkt dieser Entwicklung wurde im Sommer 1960 erreicht – der Anteil der UdSSR am chinesischen Außenhandelsumsatz betrug damals 42 %³⁾ –, als innerhalb von wenigen Wochen die mehr als 10 000 sowjetischen Spezialisten, die in den verschiedensten Industriezweigen Chinas tätig waren, unter Mitnahme von Planungs- und Bauunterlagen in ihr Land zurückkehrten und eine Vielzahl von Objekten in halbfertigem Zustand zurückließen. Als Folge dieser Ereignisse verminderte sich der Warenaustausch zwischen beiden Staaten 1961 um mehr als die Hälfte. Auch nach 1961 verzeichnete der Güterverkehr China–UdSSR eine rückläufige Tendenz: Vom absolut höchsten Niveau im Jahre 1959 mit rotchinesischen Einfuhren aus der Sowjetunion im Werte von 955 Mill. \$ und Ausfuhren von 1 100 Mill. \$ fiel der Handelsumsatz zwischen beiden Ländern bis 1970 auf 47 Mill. \$. 1971 machte der Warenaustausch Peking–Moskau 155 Mill. \$ aus, und im Jahre 1972 dürften bereits wieder

³⁾ Vom Außenhandelsumsatz der VR China mit dem Ostblock (ohne Mongolei, Nordkorea und Nordvietnam) entfiel auf die Sowjetunion im Jahre 1960 ein Anteil von 72 %.

Tabelle 1
Daten zur Entwicklung des chinesischen Außenhandels

Gegenstand	1950	1955	1959	1962	1966	1968	1969	1970	1971	1972 *)
Einfuhr (Mill. \$)	853	1297	2099	1233	2187	1800	1787	2150	2247	2415
Ausfuhr (Mill. \$)	707	1389	2227	1544	2282	2012	2173	2265	2364	2660
Einfuhr + Ausfuhr (Mill. \$)	1560	2686	4326	2777	4469	3812	3960	4415	4611	5075
Saldo (Mill. \$)	– 146	+ 92	+ 128	+ 311	+ 95	+ 212	+ 386	+ 115	+ 117	+ 245
Ausfuhr in % der Einfuhr	83	107	106	125	104	112	122	105	105	110
Wachstumsrate (Veränd. gg. Vorjahr)										
Einfuhr (%)							– 0,7	+ 20,3	+ 4,5	+ 7,5
Ausfuhr (%)							+ 8,0	+ 4,2	+ 4,4	+ 12,5
Einfuhr + Ausfuhr (%)							+ 3,9	+ 11,5	+ 4,4	+ 10,1
Wertindex (1950 = 100)										
Einfuhr	100	152	246	145	256	211	209	252	263	283
Ausfuhr	100	196	315	218	323	285	307	320	334	376
Einfuhr + Ausfuhr	100	172	277	178	286	244	254	283	296	325
zum Vergleich:										
Wertindex Welthandel ¹⁾										
Einfuhr + Ausfuhr (1950 = 100)	100	153	183	215	313	367	412	438	466	500
Anteil am Welthandel ¹⁾										
Einfuhr + Ausfuhr (%)	1,4	1,5	2,1	1,1	1,2	0,9	0,8	0,8	0,7	0,7

¹⁾ ohne Ostblockländer.

^{*)} geschätzt.

Quellen: Außenhandelsstatistiken und Statistische Jahrbücher der Partnerländer; UN, Yearbook of International Trade Statistics; OECD, Series A, Overall Trade by Countries; International Monetary Fund; Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Current Scene, Hongkong; eigene Berechnungen.

180–200 Mill. \$ in beiden Richtungen erreicht worden sein.

Außenhandel nach Ländergruppen

Der Tabelle 2 ist zu entnehmen, daß der Außenhandelsumsatz Chinas mit den westlichen Industrieländern in den vergangenen 20 Jahren einen kontinuierlichen Aufschwung genommen hat. Der Anteil dieser Staatengruppe an den Ein- und Ausfuhr Chinas erhöhte sich von 13,5 % in 1950 auf 48,7 % in 1970. 1971 waren es knapp 48 %, und 1972 dürfte der Anteil auf rund 42 % zurückgegangen sein. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß allein in den Jahren von 1959 bis 1972 der Anteil der westlichen Industrieländer an der chinesischen Einfuhr von 23,3 auf 56,2 % und bei der Ausfuhr von 10,6 auf 28,7 % stieg (errechnet nach Tabelle 3).

Die Ursachen dieser Entwicklung waren – neben den bereits genannten politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen der VR China und den meisten kommunistischen Ländern – das Scheitern des „Großen Sprungs nach vorn“ von 1958/59 und die schlechten Ernteergebnisse der Jahre 1959 bis 1961. Als Folge dieser Ereignisse sah sich die Peking Führung gezwungen, industrielle Investitionsvorhaben, die vorwiegend mit Hilfe der Sowjets errichtet wurden, zurückzustellen und Getreidekäufe in Staaten der westlichen Welt zu tätigen.

Nicht zuletzt dieser Umstand hat dazu geführt, daß Peking im Warenaustausch mit westlichen Industrieländern einen Passivsaldo aufweist, der fast die Höhe der chinesischen Ausfuhr in diese Staatengruppe ausmacht (Tabelle 3). Da China im Handel mit Asien – vor allem mit Hongkong –

große Überschüsse erzielt, kann es sich die defizitäre Bilanz, besonders mit den Weizenlieferanten Kanada, Australien und den USA, leisten.

Eine nähere Betrachtung der Regionaistruktur des chinesischen Außenhandels zeigt, daß im Jahre 1971 bei der Einfuhr (Ausfuhr) auf Asien 38 (44), auf Westeuropa 21 (18), auf die RGW-Mitgliedsländer⁴⁾ 14 (25) und Amerika 14 (5) % entfielen; der Rest verteilt sich auf Australien/Neuseeland und Afrika. Der Anteil der EWG-Länder an den chinesischen Importen (Exporten) betrug in demselben Jahr 15 (12) %; der Anteil der EFTA-Staaten erreichte 1971 in beiden Richtungen rund 6 %.

Wichtigste Handelspartner

Wichtigste Handelspartner Chinas waren 1971 auf der Einfuhrseite Japan mit einem Anteil an den Gesamtimporten von knapp 26 %, mit Abstand gefolgt von Kanada mit 9, Australien/Neuseeland mit 8 und der Bundesrepublik Deutschland mit 6 %. Auf den folgenden Plätzen rangieren Frankreich (5 %) sowie Großbritannien, Kuba und Italien, auf die jeweils 3 % der Einfuhren entfallen. Auf der Ausfuhrseite ist Hongkong mit einem Anteil von gut 23 % der weitaus wichtigste Abnehmer rotchinesischer Erzeugnisse, vor Japan und Singapur mit knapp 14 bzw. 6 %. Es folgen die Bundesrepublik und Tansania mit je 4 % sowie Großbritannien, Frankreich, Kuba und Italien mit einem Anteil von jeweils etwa 3 %.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß auf die neun wichtigsten Lieferländer Chinas im Jahre 1971 zwei Drittel der Importe entfielen; die neun wich-

⁴⁾ Dem Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (Sitz Moskau) gehören gegenwärtig folgende Länder an: UdSSR, CSSR, DDR, Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Mongolei und – seit Juli 1972 – Kuba.

Tabelle 2
Entwicklung des chinesischen Außenhandelsumsatzes nach Ländergruppen

Ländergruppen	1950	1955	1960	1964	1968	1969	1970	1971	1972 *)
Außenhandelsumsatz									
(Einfuhr + Ausfuhr) Mill. \$	1560	2686	4000	3348	3812	3960	4415	4611	5075
davon Westliche Industrieländer 1)	210	351	721	1104	1752	1847	2149	2207	2121
Asien, Afrika, Amerika	756	390	735	984	1042	1102	1245	1357	1645
Sozialistische Länder 2)	594	1945	2544	1260	1018	1011	1021	1047	1309
Anteile (%)									
Westliche Industrieländer 1)	13,5	13,1	18,0	33,0	46,0	46,6	48,7	47,9	41,8
Asien, Afrika, Amerika	48,5	14,5	18,4	29,4	27,3	27,8	28,2	29,4	32,4
Sozialistische Länder 2)	38,0	72,4	63,6	37,6	26,7	25,6	23,1	22,7	25,8

1) OECD-Länder einschl. Finnland und Australien.

2) RGW-Länder einschl. Mongolei, Albanien, Jugoslawien, Kuba, Nordkorea und Nordvietnam.

*) geschätzt.

Quellen: Außenhandelsstatistiken und Statistische Jahrbücher der Partnerländer; UN, Yearbook of International Trade Statistics; OECD, Series A, Overall Trade by Countries; International Monetary Fund; Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Current Scene, Hongkong; eigene Berechnungen.

tigste Käuferstaaten vereinigten einen fast gleich hohen Anteil (rund 60 %) der Gesamtexporte Chinas auf sich. Betrachtet man den Außenhandelsumsatz, so zeigt sich, daß Japan als wichtigster chinesischer Handelspartner mit einer Anteilsquote von etwa 20 % an der Spitze steht, gefolgt von Hongkong mit fast 13, Kanada und der Bundesrepublik mit 5 sowie Frankreich mit fast 4 %.

Neben der Belebung der außenwirtschaftlichen Beziehungen mit den sozialistischen Ländern, vor allem mit der Sowjetunion, nahm in den letzten beiden Jahren der Warenaustausch mit den Staaten der Dritten Welt beachtlich zu. Große Steigerungsraten wies vor allem der chinesische Handel mit einigen afrikanischen Ländern auf. Erstmals wurden in den vergangenen Monaten Kontakte zu verschiedenen südamerikanischen Regierungen aufgenommen, so daß die Importe Pekings aus und die Exporte Chinas in diesen Wirtschaftsraum in den nächsten Jahren erheblich an Bedeutung gewinnen werden.

Warenstruktur des Außenhandels

Der Stand der Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft läßt sich auch aus der Zusammensetzung des über die Grenzen des Landes fließenden Warenverkehrs erkennen. So setzen sich die Einfuhren Rotchinas gegenwärtig gut zur Hälfte (1957 : 60 %) aus Halb- und Fertigwaren, zu mehr als einem Drittel (1957 : 35 %) aus Rohstoffen und Chemischen Erzeugnissen sowie zu 10 (1957 : 5) % aus Nahrungs- und Genußmitteln zusammen.

Die zunehmende Industrialisierung und der Ausbau der Infrastruktur wird einen Teil des bisherigen Importbedarfs auf indirekte Produktivinvestitionen und Produktionsmittel verlagern. In diesen Rahmen fällt z. B. der Land-, See- und Luftverkehr (Straßenbau- und Erdbewegungsmaschinen, Lastkraftwagen, Spezialfahrzeuge, rollendes Material, dieselelektrische und dieselhydraulische Lokomotiven, elektronisch-gesteuerte Signal- und Kontrolleinrichtungen, Gleisbautechnik, Ausbau von Häfen und Flußmündungen, Großraumbagger, Navigationsgeräte, Krananlagen, Container, Kauf und Bau von Schiffen, Werftanlagen, Kühltechnik, Flugzeuge für den Kurz-, Mittel- und Langstreckenverkehr, Flug- und Spezialgerät für Luftprospektion, land- und forstwirtschaftlichen Einsatz, Flughafeneinrichtungen, Flugsicherungs-, Navigations- und Landehilfen u. ä.), ferner Telekommunikationseinrichtungen, Relais- und Fernseh- und Studioausrüstungen.

Für den landwirtschaftlichen Bereich dürften für die Chinesen Angebote interessant sein, die einer „Stabilisierung der Erträge auf hohem Niveau“

dienen (Saatgut, Neuentwicklungen der Agrarchemie, Zuchtvieh, Modernisierung der Fischereindustrie usw.) oder zu einer Qualitäts- und Wertsteigerung für die verarbeiteten Erzeugnisse der Primärproduktion führen (Verarbeitung von Feld- und Baumfrüchten, Fleisch, Häuten und Fellen, Konserven, Gefriertechnik u. a.). Mit dem Masseneinsatz von landwirtschaftlichen Maschinen (Traktoren, Dünge-, Sä-, Pflanz- und Erntemaschinen, Baumwollpflücker, Mährescher etc.) ist erst dann zu rechnen, wenn für die Millionen Bauern, die durch derartige Maßnahmen freigesetzt werden, neue Arbeitsplätze in anderen Wirtschaftszweigen zur Verfügung stehen. Wie aus dieser Aufzählung hervorgeht, wird das Reich der Mitte auch in Zukunft als Markt für Konsumgüter ausscheiden – China verfolgt gerade im Hinblick auf den warenaufbau seiner Einfuhrstruktur eine Politik der Selbstgenügsamkeit.

Die chinesischen Ausfuhren bestehen zur Hälfte (1957 : 25 %) aus Halb- und Fertigwaren, zu einem Fünftel (1957 : 45 %) aus Rohstoffen und Chemischen Produkten und zu knapp einem Drittel (1957 : 30 %) aus Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak. Das Schwergewicht der Exporte wird auch

Tabelle 3
Entwicklung des chinesischen Außenhandels nach Ländergruppen

Ländergruppen	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
Westliche Industrieländer 1)	1959	489	236	— 253
	1969	1172	675	— 497
	1970	1491	658	— 833
	1971	1327	880	— 447
	1972 *)	1357	764	— 593
Asien	1959	183	351	+ 168
	1969	150	774	+ 624
	1970	178	870	+ 692
	1971	351	756	+ 405
	1972 *)	390	955	+ 565
Sozialistische Länder 2)	1959	1361	1592	+ 231
	1969	400	611	+ 211
	1970	408	613	+ 205
	1971	458	589	+ 131
	1972 *)	524	785	+ 261
Afrika und Lateinamerika	1959	66	48	— 18
	1969	65	113	+ 48
	1970	73	124	+ 51
	1971	111	139	+ 28
	1972 *)	144	156	+ 12

*) geschätzt.

1) OECD-Länder einschl. Finnland und Australien.

2) RGW-Länder einschl. Mongolei, Albanien, Jugoslawien, Kuba, Nordkorea und Nordvietnam.

Quellen: Außenhandelsstatistiken und Statistische Jahrbücher der Partnerländer; UN, Yearbook of International Trade Statistics; OECD, Series A, Overall Trade by Countries; International Monetary Fund; Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Current Scene, Hongkong; eigene Berechnungen.

in den nächsten Jahren auf landwirtschaftlichen und bergbaulichen Rohstoffen liegen, obwohl Peking bemüht ist, in zunehmendem Umfang auch seine industriellen Erzeugnisse auszuführen.

Zukünftige Entwicklung

Daß die außenwirtschaftlichen Beziehungen für die chinesische Volkswirtschaft nach wie vor unbedeutend sind, geht einmal aus dem niedrigen Anteil am Welthandel von 0,7%, der geringen Außenhandelsquote (Anteil der Ein- und Ausfuhren am Bruttosozialprodukt) in Höhe von gut 3% sowie aus dem niedrigen Außenhandelsumsatz pro Kopf der Bevölkerung von 6 \$ hervor. Zum anderen spricht hierfür auch der Tatbestand, daß die Im- und Exporte der Volksrepublik China im Jahre 1972 von insgesamt annähernd 5,1 Mrd. \$ – bei 830 Millionen Einwohnern – sogar um 10% unter dem Volumen Taiwans – mit 15 Mill. Menschen – lagen.

Da die rotchinesische Führung von dem seit 1960 verfolgten Prinzip, keine langfristigen Kredite im Ausland in Anspruch zu nehmen, nicht abzuweichen gedenkt und auf eine ausgeglichene Handelsbilanz großen Wert legt, dürfte Chinas Außenhandel in der nächsten Zeit kaum spektakuläre Zuwachsraten verzeichnen. Es ist auch in Zukunft davon auszugehen, daß Peking die Höhe seiner Importe nach dem Wert seiner Exporte ausrichtet. Das den Chinesen vorschwebende Idealbild einer selbstgenügsamen sozialistischen Gemeinschaft mit nationalstaatlicher Unabhängigkeit gestattet die Intensivierung der außenwirtschaftlichen Beziehungen nur in einem Umfang, der keine Gefahr der gesamtwirtschaftlichen Paralyse im Falle einer Unterbrechung der Warenströme in sich birgt. Dieser Grundsatz gilt nicht nur für die Ein- und Ausfuhrverflechtungen der Volksrepublik China zur westlichen Welt, sondern auch – wie die Vergangenheit gezeigt hat – im Handelsverkehr mit den sozialistischen Ländern.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HWWA-INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG-HAMBURG

NEUERSCHEINUNG

Carsten R. Moser

TOURISMUS UND ENTWICKLUNGSPOLITIK

Besonders in Spanien hat die bemerkenswerte Entwicklung des Massentourismus einen entscheidenden Beitrag zur Industrialisierung des Landes und damit zur Verwirklichung wichtiger wirtschaftspolitischer Ziele geleistet. Neben der umfassenden Analyse der von der spanischen Regierung getroffenen Maßnahmen zur Tourismusförderung werden die Möglichkeiten geprüft, die andere Entwicklungsländer Afrikas, Asiens und Lateinamerikas haben, die positiven Aspekte der spanischen Tourismuspolitik zu übernehmen.

Großoktav, 277 Seiten, 1972, Preis brosch. DM 24,—

VERLAG WELTARCHIV GMBH - HAMBURG